

Sozialarbeit in Kindertageseinrichtungen – Aufgaben, Ziele und Methoden

von Stephan Schmider

Kita-Fachtexte ist eine Kooperation des Fröbel e. V., der Alice Salomon Hochschule Berlin (ASH) und dem Niedersächsischen Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung e. V. (nifbe). Das Portal bietet praxisbezogene Studientexte zu insgesamt zehn Themenfeldern, die von Expertinnen und Experten aus dem Feld der frühen Bildung verfasst werden. Alle Texte werden im Peer-Review-Verfahren begutachtet. Herausgeberin ist Prof. Dr. Rahel Dreyer.

Sozialarbeit in Kindertageseinrichtungen – Aufgaben, Ziele und Methoden

von Stephan Schmider

ABSTRACT

Die Kitasozialarbeit ist ein neues Arbeitsfeld der Sozialen Arbeit und ist dabei, sich bundesweit zu etablieren. Für die Fachkräfte in diesem Bereich ist es wichtig, eine professionelle Haltung ihrer Arbeit gegenüber einzunehmen, um diese kompetent ausüben zu können. Es herrschen noch viele Unklarheiten über die Aufgabenbereiche und die Tätigkeitsfelder müssen immer wieder reflektiert und ggf. neu definiert werden. Daher werden im folgenden Fachtext wichtige Kompetenzen, Methoden und Vorgehensweisen der Kitasozialarbeiter*innen thematisiert und erläutert. Es wird beschrieben, warum Kitasozialarbeit in einer durch Unsicherheiten geprägten Welt sinnvoll ist und welche Rollen die Präventionsarbeit und die Familienbildung in diesem Kontext spielen.

Sozialarbeit in Kindertageseinrichtungen – Aufgaben, Ziele und Methoden

von Stephan Schmider

INFORMATIONEN ZUM AUTOR

Dr. phil. Stephan Schmider hat Erziehungs- und Kulturwissenschaften studiert und arbeitet als Kitasozialarbeiter bei einem freien Träger der Kinder- und Jugendhilfe in Rheinland-Pfalz. Außerdem ist er als Dozent der Sozialen Arbeit und der Kindheitspädagogik an der IU International University of Applied Sciences tätig. Er publiziert regelmäßig Fachartikel im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe.

Sozialarbeit in Kindertageseinrichtungen – Aufgaben, Ziele und Methoden

von Stephan Schmider

HERAUSGEBERIN

Prof. Dr. Rahel Dreyer
(dreyer@ash-berlin.eu)

REDAKTION

Barbara Leitner
(redaktion@kita-fachtexte.de)

LEKTORAT

Frauke Severit

ZITIERVORSCHLAG

Schmider, S. (2024). Sozialarbeit in Kindertageseinrichtungen – Aufgaben, Ziele und Methoden. In R. Dreyer (Hrsg.), Kita-Fachtexte 1. Verfügbar unter: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:b1533-opus-6125> und www.kita-fachtexte.de/de/fachtexte-finden/sozialarbeit-in-kindertageseinrichtungen



Dieses Werk steht unter der Lizenz Creative Commons Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland (CC BY-SA 3.0 DE)

ISSN

2940-3960

ISBN

978-3-910703-05-6

Sozialarbeit in Kindertageseinrichtungen – Aufgaben, Ziele und Methoden

von Stephan Schmider

Gliederung
des Textes

1. **Einleitung**
2. **Aufgaben und Kompetenzen von Sozialarbeiter*innen in Kindertageseinrichtungen**
 - 2.1. Fallunspezifische Ebene
 - 2.2. Fallspezifische Ebene
 - 2.3. Fallübergreifende Ebene
3. **Warum Kitasozialarbeit sinnvoll ist**
4. **Prävention**
5. **Familienbildung – eine Präventionsmaßnahme der Kitasozialarbeit**
6. **Fragen und weiterführende Informationen**
 - 6.1. Fragen und Aufgaben zur Bearbeitung des Textes
 - 6.2. Literatur und Empfehlungen zum Weiterlesen
 - 6.3. Glossar

Sozialarbeit in Kindertageseinrichtungen – Aufgaben, Ziele und Methoden

Stephan Schmider

**Kitasozialarbeit will für
mehr Chancengleichheit
von Anfang an sorgen**

1. Einleitung

Die Kitasozialarbeit ist ein neues sozialpädagogisches Arbeitsfeld, in dem bereits in vielen Bundesländern gearbeitet wird. Es ist ein Bereich der Sozialen Arbeit, der laut Landesministerium für Bildung in Rheinland-Pfalz für mehr Chancengleichheit von Anfang an sorgen soll.¹ Kitasozialarbeit steckt allerdings noch in den Kinderschuhen, ist noch nicht viel erforscht und benötigt eine wachsende Professionalität, um sich im Kontext der Kinder- und Jugendhilfe zu etablieren. Der vorliegende Fachtext will erklären, was Kitasozialarbeit überhaupt ist und was nötig ist, damit sie sich beweisen und zu einem professionellen Teil der Sozialen Arbeit werden kann. Es wird auf die Aufgaben, die eingesetzten Methoden und die Ziele der Kitasozialarbeit eingegangen und erklärt, wie Kitasozialarbeiter*innen vorgehen können, um Erfolge zu erzielen. Ein besonderes Augenmerk wird hierbei auf den Bereich der Prävention und der Familienbildung gelegt. Prävention in der Sozialen Arbeit dient der Vorbeugung von benachteiligten Lebenslagen und soll diese erst gar nicht entstehen lassen. Familienbildung wird im folgenden Beitrag als Notwendigkeit für die Prävention angesehen. Durch sie können Eltern in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt und dadurch sicherer im Umgang mit ihren Kindern werden. Hiervon profitieren die Kinder und können in ihrer Entwicklung bestmöglich gefördert werden.

2. Aufgaben und Kompetenzen von Sozialarbeiter*innen in Kindertageseinrichtungen

Kindertageseinrichtungen sind mittlerweile ein selbstverständlicher Teil der Sozialisation und erster Bildungsort von Kindern in der Bundesrepublik Deutschland geworden. Dies lässt sich nicht nur anhand der sehr hohen Inanspruchnahme ablesen, sondern auch am stetigen Ausbau der Kitaslandschaft (BMFSFJ, 2020a). Familien, Schulen, der soziale Nahraum und die Kindertageseinrichtungen gelten als die vier wichtigsten Sozialisationsinstanzen für Kinder und Jugendliche in Deutschland (Zimmermann, 2006). Die Aufgabe des Sozialstaats ist es, Angebote zur Unterstützung von Familien in den Bereichen Erziehung, Bildung und Betreuung zu schaffen, sodass das Recht eines jeden jungen Menschen auf Förderung seiner Entwicklung bestmöglich erreicht werden kann (Hausbauer, Merchel & Schone, 2020).

¹ Z. B. im Informationspapier GEW RLP erläutert unter: https://www.gew-rlp.de/index.php?eID=dumpFile&t=f&f=70628&token=6d431f8d381cb7e85a67f6608df7d82beaceb610&sdownload=&n=Gesamtdokument_KitaGN.pdf

Sozialarbeit in Kindertageseinrichtungen – Aufgaben, Ziele und Methoden

Stephan Schmider

Kitasozialarbeit soll für mehr Selbstwirksamkeit aller Beteiligten sorgen

Dieses Ziel, Kinder zur Eigenverantwortung, Selbstständigkeit und Gemeinschaftsfähigkeit zu führen, ist das Hauptarbeitsgebiet Sozialer Arbeit im Kontext von Kindertageseinrichtungen. Durch eine sich stetig schnell wandelnde Welt benötigen viele Kitas eine ergänzende Unterstützung, um neuen gesellschaftlichen Anforderungen und Entwicklungen kompetent begegnen zu können und das Personal zu entlasten. Hier sollen Kitasozialarbeiter*innen ansetzen und durch ihre Präsenz und Kompetenz Eltern und Familien dazu befähigen, die Herausforderungen des Lebens selbstständig und selbstbestimmt zu meistern, um so ihr eigenes Wohlbefinden und das ihrer Kinder zu verbessern (Swat & Reifenhäuser, 2023).

Spannungsfelder wie Prävention vs. Schadensbehebung kennzeichnen das Arbeitsfeld der Sozialen Arbeit

Neben der Unterstützung und Entlastung des Kitateams durch die Kitasozialarbeit leisten die Sozialarbeiter*innen auch Bildungsarbeit. Die Kitasozialarbeit wirkt als präventiver Schutzfaktor bei bedenklichen Problemwicklungen und für die Inklusion von marginalisierten Gruppen. Sie steht damit stets im Spannungsfeld zwischen „Feuerwehrfunktion“ und Normalisierung. Kitasozialarbeit soll auf der einen Seite soziale Probleme bearbeiten und damit für den Kinderschutz als eine möglichst frühe Alarminstanz fungieren. Auf der anderen Seite will Kitasozialarbeit alle Eltern und Kinder ansprechen, da ansonsten sozial schwache Eltern und deren Kinder von Stigmatisierung bedroht werden könnten. In diesem Zusammenhang betont bspw. das Landesgesetz über die Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege („Kita-Zukunftsgesetz“) von Rheinland-Pfalz, dass es durch ein positives Einwirken der Sozialarbeiter*innen auf Eltern, Kinder und Personal gesellschaftliche Verbesserungen voranbringen möchte.² Kitasozialarbeiter*innen arbeiten als Lots*innen zwischen Kita, Eltern und Politik, beraten Väter und Mütter in schwierigen Lebenslagen oder begleiten die Familienbildung in der Region und wollen dadurch für alle Schichten und Milieus Ansprechpartner*innen sein (Swat & Reifenhäuser, 2023).

Kitasozialarbeit unterstützt vor allem Eltern

Kitasozialarbeit soll also für eine Komplexitätsreduktion in einer komplexen Welt sorgen, sodass sich Eltern in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt und sicherer fühlen. Durch Unterstützungs- und Hilfsangebote können Probleme wie Benachteiligung, Chancenungerechtigkeiten oder die Vereinbarkeit von Familie und Beruf besser angegangen werden. Hauptansprechpartner*innen für die Kitasozialarbeit sind die Eltern, die begleitet, beraten und gefördert werden (Schmider, 2022).

Kitasozialarbeiter*innen werden in ihrer Tätigkeit mit höchst unterschiedlichen Anforderungen und Aufgaben konfrontiert. Daher ist ein situativ diverses

2 Informationen zum Kita-Zukunftsgesetz in Rheinland-Pfalz finden Sie unter: <https://bm.rlp.de/service/publikationen/details/843>

Sozialarbeit in Kindertageseinrichtungen – Aufgaben, Ziele und Methoden

Stephan Schmider

Einsatz von Methoden der Sozialen Arbeit dienen der Professionalisierung

Vorgehen notwendig, das ein hohes Maß an Flexibilität, Kreativität und Diplomatie erfordert. Der Kitasozialarbeit wird an vielen Stellen eine Allzuständigkeit zugesprochen, die durchaus für Probleme und Unsicherheiten bei den Tätigen sorgen kann. Das von der Politik recht allgemein formulierte Ziel der Chancengleichheit birgt die Gefahr der Deprofessionalisierung der Kitasozialarbeit, da sie für alles und nichts zuständig zu sein scheint. Die vielfältigen Aufgabenbereiche lassen zwar eine enorme Freiheit und Kreativität zu, bergen aber gleichzeitig für die Kitasozialarbeiter*innen auch die Gefahr, in einer gewissen Diffusität zu versinken.

Umso wichtiger ist es deshalb, als Kitasozialarbeiter*in methodisch vorzugehen. Durch den Einsatz von etablierten sozialpädagogischen Methoden erhalten Kitasozialarbeiter*innen Handlungssicherheit, Reflexionskompetenz und Professionalität in ihren Entscheidungen. Das wiederum spiegelt sich dann auch bei Eltern, Kindern und pädagogischen Fachkräften wider. Sie nehmen die Professionalität wahr, entwickeln Vertrauen und wenden sich bei Problemen an die kompetenten Kitasozialarbeiter*innen (Schmider, 2022; Thielemann, 2022). Diese erarbeiten Strategien und Hilfsangebote, die Türen öffnen, weil sie planbare und zielorientierte Wege zur Problemlösung einsetzen (Wendt, Bokelmann, Petersen-Wendt, Hollenberg, & Theilemann, 2023).

Drei Aufgabenbereiche für die Kitasozialarbeit

Forschungsarbeiten, u. a. der Hochschule Koblenz, umreißen die Kitasozialarbeit und ihre Aufgabenbereiche deutlicher und definieren deren Ziele, Leistungen und Chancen (Schneider, 2021; Schneider, Swat & Gottschalk, 2021). Die Autor*innen differenzieren drei Aufgabenbereiche, die die Kitasozialarbeit abdecken soll, die bereits bei Galuske (2013) als drei Ebenen der sozialräumlichen Arbeit unterschieden werden:

Ebenen der sozialräumlichen Arbeit

- **Fallunspezifische Ebene:** Dieser Arbeitsbereich bezieht sich überwiegend auf den Sozialraum und den Aufbau eines Netzwerks. Institutionen, Hilfsstrukturen und Akteur*innen des Sozialraums sollen vernetzt und bekannt gemacht werden.

- **Fallspezifische Ebene:** Die Arbeit beruht auf einem vertrauensvollen Verhältnis zu den Klient*innen. Dies ist die Grundlage, um eine niedrighschwellige Beratung und Unterstützung zu ermöglichen. „Der Fall“ soll bearbeitet werden, d. h., es wird direkt mit den Klient*innen nach Lösungsmöglichkeiten gesucht und Ziele werden formuliert.

- **Fallübergreifende Ebene:** Die Basis hier ist ebenfalls ein vertrauensvolles Verhältnis zu den Eltern, Kindern und Familien. Zur fallübergreifenden Arbeit zählt z. B. die Gestaltung von Übergängen, wie die von der Kita in die Grundschule. Die Kitasozialarbeiter*innen können als Lots*innen zwischen Eltern, pädagogischen Fachkräften und den Akteur*innen im Sozialraum fungieren. Die Tätigkeit umfasst die organisierenden, koordinierenden und vernetzenden Funktionen des Case Managements.

Sozialarbeit in Kindertageseinrichtungen – Aufgaben, Ziele und Methoden

Stephan Schmider

Im Folgenden wird nun zu jeder Ebene eine Methode erläutert und bei 2.2 zusätzlich durch ein Praxisbeispiel verdeutlicht.

2.1 Fallunspezifische Ebene

Ressourcen des unmittelbaren Umfelds sollen besser genutzt werden

Auf dieser Ebene spielt die Sozialraumorientierung eine wichtige Rolle. Die sozialraumorientierte Arbeit zielt auf die Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen, die in einem speziellen Wohnquartier, Viertel oder einer Region leben (Galuske, 2013). Nicht der konkrete Fall steht im Fokus, sondern der Sozialraum der Kita. Ressourcen sollen aktiviert werden, um dortigen Problemlagen entgegenwirken zu können. Im Sinne der Prävention könnten Kitasozialarbeiter*innen tätig werden, bevor die Menschen zum „Fall“ werden und professionelle Hilfe brauchen. Es geht also darum, „[...] Räume auszumachen und so zu gestalten, dass die in diesem Sozialraum lebenden Menschen die von ihnen selbst definierten Probleme und die soziale Umwelt im Allgemeinen eigenständig und mit anderen bearbeiten können“ (ebd., S. 304). Auch wenn klar ist, dass im Sozialraum nicht alle Ursachen von Schwierigkeiten und Problemen liegen, kann sich eine Ressourcenaktivierung im Sozialraum dennoch positiv auswirken.

Kitasozialarbeit braucht Wissen über den Sozialraum

Deinet, Feilzer und Kalfhaus (2023) erläutern drei Niveaustufen der Sozialraumorientierung, die die Kitasozialarbeit abdecken sollten. Die erste Stufe ist das Sozialraumwissen. Kitasozialarbeiter*innen brauchen Kenntnisse über die Sozialstruktur und die Lebensbedingungen im Quartier. Die sozialräumlichen Ressourcen und die relevanten Orte müssen bekannt sein bzw. erkundet werden. Wichtig hierbei sind auch Strukturen und Personen des lokalen Hilfesystems sowie die Möglichkeit einer niedrigschwelligen Vermittlung.

Bezüge im Sozialraum entwickeln

Die zweite Stufe sind die Sozialraumbezüge. Auf dieser Ebene wird das vorhandene Wissen über Strukturen, Orte und Akteur*innen genutzt und verfügbar gemacht. Das bedeutet, Familien können gezielt vermittelt werden und dadurch Hilfestellungen erhalten. Durch diesen Prozess wird gleichzeitig häufig auch die erste Stufe des Sozialraumwissens erweitert bzw. spezialisiert. So kann ein direkter Kontakt z. B. zu Kinderärzt*innen zu spezifischerem Wissen über deren Behandlungstätigkeiten führen. Sozialräumliches Potenzial wird auf dieser Ebene direkt genutzt und könnte für Unterstützungsleistungen im Einzelfall hilfreich sein. Aber auch Bildungsangebote oder Freizeitmöglichkeiten können so bekannt gemacht werden. Eine Spielplatzbroschüre könnte beispielsweise Familien eine Orientierung im Ort oder Viertel geben. Grundvoraussetzungen für die Kitasozialarbeiter*innen sind die Teilnahme an Vernetzungstreffen, Workshops, Festen oder sonstigen Veranstaltungen in ihrem Sozialraum. Hier können Kontakte geknüpft und Wissen erworben werden sowie Vermittlungen stattfinden.

Sozialarbeit in Kindertageseinrichtungen – Aufgaben, Ziele und Methoden

Stephan Schmider

Den Sozialraum beleben und gestalten

Die dritte Ebene hat Aktivitäten im und die Gestaltung des Sozialraums zum Ziel. Durch Veranstaltungen im Quartier werden fachübergreifende Reflektionsräume geschaffen, bei denen über Veränderungspotenziale nachgedacht und diskutiert wird. Hierfür sind Gremien zur Verständigung der verschiedenen Akteur*innen untereinander nötig. Sie ermitteln gemeinsam, welche Bedarfe es im Sozialraum gibt und welche ausbaufähig sind. So wird der Sozialraum aktiv mitgestaltet und organisiert (Deinet, Feilzer & Kalfhaus, 2023).

2.2 Fallspezifische Ebene

Probleme wahrnehmen und Lösungsstrategien mit den Klient*innen erarbeiten

Bei der fallspezifischen Arbeit geht es um eine sozialpädagogische Beratung in einer Vertrauensbeziehung zwischen Kitasozialarbeiter*in und den zu beratenden Eltern. Dadurch wird die Kitasozialarbeit zu einer Ressource. Probleme können angesprochen und bearbeitet werden. Gründe für den wachsenden Bedarf an Beratungen liegen in der zunehmenden Unübersichtlichkeit des Alltags und in der Vielfalt der Notlagen, die durch Arbeitslosigkeit, familiäre Gewalt oder Überforderung bei der Erziehung entstehen können. Neue Familienformen, Arbeitsplätze mit Befristung und Unsicherheiten bei der außerfamiliären Betreuung befördern diverse Probleme von Familien. Dann bedarf es der Unterstützung durch Dritte, die auch in der Kita praktisches neues Wissen, Verweise auf konkrete Hilfen oder anlassspezifische Beratungsformen bereitstellen. Kitasozialarbeiter*innen benötigen deshalb eine hohe sozialpädagogische Beratungskompetenz. Klassischerweise nehmen Sozialpädagog*innen zunächst Probleme der Ratsuchenden wahr, helfen, Ursachen der misslichen Situation zu erkennen, und versuchen schließlich, Lösungswege zu entwickeln, damit sich die Lage bessert. Verschiedene Verfahren wie die Personenzentrierung, die Systemorientierung oder die Lösungsorientierung können von Expert*innen genutzt werden, um den Hilfesuchenden möglichst effizient zu dienen (Wendt, 2021).

Ein Beispiel aus der Praxis verdeutlicht einen möglichen Ablauf einer sozialpädagogischen Beratung:

Die Mutter eines 4-jährigen Jungen ist mit der Erziehung überfordert und erklärt, dass ihr Sohn einfach nicht mache, was sie ihm sage. Sie erläutert, dass er sie sogar einmal geschlagen habe, als er in sein Zimmer gehen sollte. Sie hat sogar Angst, mit ihm spazieren zu gehen, weil er im Konflikt manchmal einfach auf der Straße sitzen bleibe. Die Mutter könne dann gefühlt stundenlang auf ihn einreden, ohne dass sich etwas ändere. Im Laufe des Gesprächs wird deutlich, dass die Mutter bemüht ist, ihrem Sohn alles zu erklären, was sie auch einem

Sozialarbeit in Kindertageseinrichtungen – Aufgaben, Ziele und Methoden

Stephan Schmider

Erwachsenen erklären würde. Grenzen gibt es kaum, ihr Sohn darf im Prinzip alles machen, was sie selbst auch gerne macht. Abends kann er so lange aufbleiben, wie er möchte, und wenn er morgens nicht aufstehen will, dann kann er auch erst später in die Kita gehen. Durch die Erläuterungen nimmt die beratende Sozialpädagogin schnell wahr, dass die Mutter Probleme hat, Grenzen zu setzen. Darauf angesprochen, erklärt die Mutter, dass sie nicht streng sein möchte, da sie selbst eine sehr strenge Erziehung erlitten habe. Sie sei geschlagen worden und habe als Kind nur wenige Freiheiten genossen. Nun kann die Sozialpädagogin dieses Muster der Mutter mit ihr gemeinsam reflektieren. Sie erklärt ihr, dass „streng“ zu sein nichts mit Gewalt zu tun haben müsse. Die Erwachsenen hätten die Verantwortung für ihre Kinder, setzten Grenzen und sorgten damit für Sicherheit. Dies könne in Form von Ritualen (z. B. eindeutige Regeln und Zeiten beim Essen) oder in klar strukturierten Tagesabläufen geschehen. Dies gebe Kindern die Gewissheit, was und wie zu welchem Zeitpunkt ablaufe. Die Erwachsenen hätten die Aufgabe, diese Vorgaben zu setzen und bei Grenzüberschreitungen einzugreifen. Formen der psychischen und physischen Gewalt seien abzulehnen und die Sozialpädagogin könnte der Mutter entweder einen Erziehungsratgeber empfehlen oder sie auf eine Erziehungsberatung bzw. ein Elterntraining hinweisen und bei der Vermittlung unterstützen.

2.3 Fallübergreifende Ebene

In der fallübergreifenden Arbeit werden die auf der Ebene der Sozialraumorientierung erarbeiteten Ressourcen (etwa Nachbarschaften, Vereine, Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen) genutzt und fließen in organisierende, koordinierende und vernetzende Tätigkeiten ein. So wird z. B. das Case Management als pädagogische Methode eingesetzt. Kitasozialarbeiter*innen verlagern ihre Tätigkeit von der sozialen Beratung hin zu organisierenden, planenden und koordinierenden Unterstützungsmaßnahmen. Ziel ist es, die Hilfe, die der aktuellen Problemlage angemessen ist, ausfindig und zugänglich zu machen. Hier wird deutlich, dass die einzelnen Ebenen nicht getrennt voneinander betrachtet werden können, sondern sich gegenseitig bedingen und man Nutzen aus der einen Ebene für die anderen Ebenen ziehen kann. Mit guten Kompetenzen bei der Sozialraumorientierung können Kitasozialarbeiter*innen professionell als Case Manager*innen auftreten.

Für Eltern mit beispielsweise Erziehungsproblemen könnten zusätzliche Akteur*innen im Sozialraum aktiviert werden. Im Rahmen der Kinder- und

Ein Wissen um soziale Akteur*innen im Sozialraum ist die Grundlage, um die Klient*innen begleiten zu können

Sozialarbeit in Kindertageseinrichtungen – Aufgaben, Ziele und Methoden

Stephan Schmider

Jugendhilfe stellen bei Erziehungsproblemen die Hilfen zur Erziehung des Achten Buches des Sozialgesetzbuches (SGB VIII) ein mögliches Angebot dar. Hier ist die Sozialpädagogische Familienhilfe angebracht, die laut Paragraf 31 SGB VIII „[...] durch intensive Betreuung und Begleitung Familien in ihren Erziehungsaufgaben, bei der Bewältigung von Alltagsproblemen, der Lösung von Konflikten und Krisen sowie im Kontakt mit Ämtern und Institutionen unterstützen und Hilfe zur Selbsthilfe geben [...]“ (BMFSFJ, 2020b, S. 89) soll. Kitasozialarbeiter*innen könnten durch ihr Netzwerk das Jugendamt über den Fall informieren, dort einen gemeinsamen Termin für ein Erstgespräch mit den Eltern vereinbaren und sie schließlich ans Jugendamt vermitteln. Dadurch wären die vier Funktionen des Case Managements nach Galuske (2013) erfüllt und den Eltern wäre eine optimale Unterstützungsmöglichkeit zugänglich gemacht worden.

3. Warum Kitasozialarbeit sinnvoll ist

Paragraf 22 SGB VIII regelt die Grundsätze der Förderung von Kindertageseinrichtungen. Hier heißt es:

„(1) Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden. [...]

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

- 1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,*
- 2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,*
- 3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können“ (BMFSFJ, 2020b, S. 86).*

Um dieses Ziel zu erreichen, ist eine Zusammenarbeit verschiedener Akteur*innen aus der Kinder- und Jugendhilfe von vielen pädagogischen Fachkräften erwünscht und sollte ausgebaut werden. Aktuelle gesellschaftliche Veränderungen und Herausforderungen wie Flucht- und Migrationsbewegungen, Pandemien oder die Notwendigkeit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf erhöhen soziale Probleme, Chancenungleichheiten und Inklusionsprobleme. Dabei geraten pädagogische Fachkräfte, auch angesichts der unzureichenden Rahmenbedingungen, schnell an ihre Grenzen. Sie sind in der Kita vor allem für die Erfüllung der pädagogischen Aufgaben während der Öffnungszeiten verantwortlich. Was darüber hinausgeht, fällt in den Zuständigkeitsbereich von Kitasozialarbeiter*innen, wie

**Neue Problemfelder
erfordern die Entwicklung
weiterer Hilfsangebote**

Sozialarbeit in Kindertageseinrichtungen – Aufgaben, Ziele und Methoden

Stephan Schmider

im zweiten Kapitel erläutert (Swat & Reifenhäuser, 2023). Wie Kitasozialarbeit akut die Arbeit einer Kita unterstützen kann, soll an einem Beispiel erläutert werden.

Vorgehen der Kitasozialarbeit bei Kindeswohlgefährdung:

Noah fällt in der Kita immer wieder durch aggressives und teilweise selbstverletzendes Verhalten auf. Er erzählt von Vampiren, Horrorkreaturen und von Menschen, die sterben. In Konflikten mit anderen Kindern schlägt er zu, zeigt danach keine Einsicht und wirkt häufig apathisch. Die pädagogischen Fachkräfte machen sich seit Längerem Sorgen und entscheiden, den zuständigen Kitasozialarbeiter zu informieren. Dieser will das auffällige Verhalten zunächst beobachten und im Anschluss daran ein Gespräch mit den Erziehungsberechtigten vereinbaren. Durch regelmäßige Elterntreffen, die vom Sozialarbeiter initiiert werden, kennt er die Mutter bereits und es gibt eine Vertrauensbasis. Daher fällt es ihm leicht, ein Gespräch mit ihr auszumachen. Die Kitaleitung soll ebenfalls daran teilnehmen. Im Gespräch auf die Probleme angesprochen erzählt die Mutter sofort, dass sie auch schon Ähnliches bei ihrem Sohn beobachtet habe. Auf den ersten Blick könne sie sich das Verhalten nicht erklären. Auf Nachfragen des Kitasozialarbeiters, wie der Medienkonsum von Noah sei, wird die Mutter plötzlich unsicher. Im Gespräch wird klar, dass es wenig bis keine Grenzen im Medienkonsum gibt, dass Noah oft alleine an das Handy der Mama darf und häufig alleine YouTube-Videos guckt. Der Kitasozialarbeiter kann durch seine bereits im Vorfeld geleistete Beziehungsarbeit gut auf die Mutter einwirken, ihr die negativen Auswirkungen von zu frühem und zu häufigem Medienkonsum erläutern und ihr erklären, dass hierbei klare Grenzen (altersgemäße Schranken), Absprachen und Zeitbeschränkungen wichtig seien. Im gemeinsamen Gespräch erläutert er, wie sensibel kindliche Wahrnehmung in Bezug auf Gewalt in z. B. Videos sei und wie sie daher ihr Kind vor solchen Gefahren schützen könne. Am besten sei es, gemeinsam mit seinem Kind Medien wie Videos, Filme oder Serien zu schauen und es nicht alleine mit Tablett, PC oder Handy spielen zu lassen.

Um alle Eltern vom Wissen der Kitasozialarbeiter*innen profitieren zu lassen, könnte im Anschluss an ein solches Gespräch die Thematik Medienkonsum bei einem Elternabend oder Elterncafé besprochen werden. Ein Fachvortrag von externen Medienexpert*innen wäre ebenfalls denkbar. Dies könnten die Kitasozialarbeiter*innen organisieren, um somit präventiv wirken zu können.

Sozialarbeit in Kindertageseinrichtungen – Aufgaben, Ziele und Methoden

Stephan Schmider

4. Prävention

Die Prävention als indirekte sozialpädagogische Methode ist neben der Einzelfallhilfe oder dem Case Management von enormer Bedeutung für die Kitasozialarbeit. Gerade in sich schnell wandelnden Welten wie der Computerisierung oder der Digitalisierung machen Präventionskonzepte Sinn, da viele Eltern noch nicht wissen, wie sie digitale Medien in der Erziehung nutzen können. Sie stellen sich daher die berechtigte Frage, was gut und was bereits schädlich für ihre Kinder ist. Der Einsatz von künstlicher Intelligenz wird die Eltern in Zukunft vermutlich noch weiter verunsichern. Somit ist es erforderlich, Eltern aufzuklären und für den Umgang mit digitalen Medien zu – um nur ein Thema für klassische Präventionsarbeit zu nennen, die die Kitasozialarbeit an frühkindlichen Bildungsorten einbringen kann (Galuske, 2013).

Präventionsarbeit kann sich positiv auf Eltern, Kinder und das Kitateam auswirken

Auch für das Kitateam und die gute Teamchemie kann die Kitasozialarbeit dienlich sein und damit präventiv wirken. Ein regelmäßiger fachlicher Austausch über verhaltensauffällige Kinder (und das Management von unterstützenden Maßnahmen, die über die Arbeit der pädagogischen Fachkräfte hinausgehen) sowie der neutrale Blick von außen, können zum einen das gegenseitige Verständnis innerhalb des Kitateams fördern, zum anderen werden damit die pädagogischen Fachkräfte in Grenzsituationen aufgefangen und unterstützt. Das heißt, das Team wird gestärkt und die einzelnen pädagogischen Fachkräfte, die an Grenzen stoßen, haben in den Kitasozialarbeiter*innen neutrale Ansprechpartner*innen. Beides wirkt sich positiv auf Motivation, Leistungsfähigkeit und pädagogische Kompetenz der Fachkräfte aus (Wendt et al., 2023). Hierdurch profitieren die Kinder, belastende Situationen und Krisen können vermieden bzw. zumindest kompetenter behandelt werden.

Sozialarbeiter*innen stützen das Team in der pädagogischen Arbeit

Elterncafés, Informationsveranstaltungen zu Themen rund um Erziehung oder gemeinsame Aktivitäten und Treffs dienen der allgemeinen Stärkung der Erziehungskompetenz (Primärprävention) und einem widerstandsfähigen Umgang mit belastenden Lebenslagen wie Scheidung, Verschuldung, Tod einer nahestehenden Person, bei biografischen Übergängen oder Arbeitslosigkeit (Sekundärprävention). Kitasozialarbeit kann Räume und Möglichkeiten für entsprechende familienbildende Angebote schaffen (Galuske, 2013).

Sozialarbeit in Kindertageseinrichtungen – Aufgaben, Ziele und Methoden

Stephan Schmider

5. Familienbildung – eine Präventionsmaßnahme der Kitasozialarbeit

Kitas können durch Familienbildung zu Bildungsorten für die ganze Familie werden

Fischer (2021) erklärt, dass Familien- bzw. Elternbildung dort funktioniert, wo institutionelle Grenzen überschritten und Zugangsbarrieren abgebaut werden. Elternbildung muss demnach in den Sozialräumen der Eltern und den Bildungsorten der Kinder stattfinden (ebd.). Daher sind Netzwerkarbeit und Sozialraumorientierung wichtig für Kitasozialarbeiter*innen.

Ausgangsidee für Angebote der Familienbildung müssen die Bildungs- und Beratungsbedürfnisse der Eltern und der Kinder sein. Die Angebote müssen also für die Bewältigung des Familienalltags nützlich sein und Eltern in ihren Rollen stärken, um ggf. Krisen entspannter meistern zu können. Ein Lernprozess kann nur stattfinden, wenn der Inhalt als sinnvoll und nützlich wahrgenommen wird (ebd.).

So könnte ein erster Schritt für Kitasozialarbeiter*innen sein, eine Bedarfsanalyse durchzuführen. Sie könnten einen offenen Elterntreff in der Kita organisieren, alle Eltern einladen und die Themen erfragen, die den Eltern wichtig sind und sich für spezielle Elternabende anbieten.

Thematische Elternabende bieten die Möglichkeit, sich weiterzubilden sowie andere Eltern und deren Probleme kennenzulernen

U. a. wird – wie bereits zuvor erwähnt – die Mediennutzung von vielen Eltern als problematisch empfunden. Häufig werden Aussagen wie „Alle sind ja nur noch am Handy“ oder „Es ist halt einfach, seinem Kind das Handy zu geben, damit es ruhig beim Einkaufen ist“ von Eltern im Gespräch erwähnt und diskutiert. Hier lohnt es sich, anzusetzen, da in diesem Bereich noch viel Unsicherheit herrscht. Welche Konsequenzen haben moderne Medien auf mein Kind? Wie viel ist noch gesund, ab wann wird es ungesund? Was sind Alternativen zu Handyspielen und stetig verfügbarem WLAN? Internetseiten wie [klicksafe.de](https://www.klicksafe.de) bieten mittlerweile sehr viele Hilfsangebote und klären über diverse Themen hinsichtlich digitaler Medien auf (Cybermobbing, Begrenzungen, Altersempfehlungen, Sexting etc.). Kitasozialarbeit sollte solche Möglichkeiten nutzen, um Informationsveranstaltungen anzubieten.

Neben einer individuellen Bedürfnisorientierung muss Kitasozialarbeit sowohl die unterschiedlichen Familienphasen, Lebenslagen und Familienmodelle als auch deren Schwerpunkte beachten. Es sollten dementsprechend Angebote für unterschiedliche Zielgruppen unterbreitet werden. So haben alleinerziehende Mütter und Väter wahrscheinlich andere Bedarfe als Regenbogenfamilien. Fischer (2021) bietet eine fünfgliedrige Typologie an, an der sich die Angebotsplanung orientieren kann:

Anregungen zur Angebotsplanung für die Familienbildung

Der erste Bereich ist die Beachtung der kindlichen Entwicklung und der Familienphasen. Hier sollen Kompetenzen für die Elternschaft vermittelt werden. Als Beispiel werden Kommunikationsprogramme für Paare vorgeschlagen, die ihre Beziehung stabilisieren möchten und hier Strategien für

Sozialarbeit in Kindertageseinrichtungen – Aufgaben, Ziele und Methoden

Stephan Schmider

Konfliktlösungen erlernen können (z. B. das Programm KEK der katholischen Familienbildung).

Der zweite Punkt, den Kitasozialarbeit beachten sollte, sind die vielfältigen Familienformen (Patchwork, Regenbogen, alleinerziehend). Gerade für Alleinerziehende ist es enorm wichtig, Strukturen zu schaffen, um Kontakt mit Menschen in ähnlichen Situationen herzustellen. Offene Treffs sind hierfür ideal und können für die Kitasozialarbeit leicht organisiert werden.

Drittens wird empfohlen, Angebote für Menschen in besonderen Lebenslagen und Hilfen bei psychosozialen Belastungen zu schaffen. Kooperationen mit den sozialpsychiatrischen Diensten oder Psychotherapeut*innen bieten sich an. Fischer (2021) nennt als Beispiele die Hausbesuchsprogramme wie „Opstapje – Schritt für Schritt“³ oder „Elternchance ist Kinderchance“⁴.

Viertens geht es um die Unterstützung bei der Bewältigung der Aufgaben im Familienalltag. Spezifische Vorträge über Themen wie Verschuldung, Autonomiephase bei Kindern, Ernährung oder die Medienkompetenz können hierbei hilfreich sein.

Fünftens werden Angebote für spezielle Zielgruppen wie Väter oder gleichgeschlechtliche Paare vorgeschlagen und für diese Gruppen konzipiert.

Familienbildung kann dem staatlichen Fürsorgeauftrag zur Prävention armutsbedingter Ungerechtigkeiten und Nachteile dienen und versuchen, diese abzubauen. Gleichzeitig leistet sie auch einen Beitrag zur Erwachsenenbildung und hat somit ein doppeltes Mandat. Der Familie wird als primärer Lernort durch die Kita in besonderer Weise Aufmerksamkeit geschenkt. Verschiedene Familienformen, Problemlagen und die Ausdifferenzierung der Anforderungen an die Familie müssen von der Kitasozialarbeit beachtet werden, will sie sich etablieren und ihre Ziele erreichen. Das bedeutet für die Kitasozialarbeiter*innen, mit vielfältigen Methoden der Sozialpädagogik zu arbeiten, diese flexibel den Umständen anzupassen und auf individuelle Problemlagen einzugehen. Dann wird sich der neue Arbeitsbereich der Kitasozialarbeit etablieren und Erfolge werden sichtbar werden.

3 Verfügbar unter: <https://www.dji.de/ueber-uns/projekte/projekte/opstapje-schritt-fuer-schritt.html>

4 Verfügbar unter: <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/bundesprogramm-elfternchance-ist-kinderchance--96076>

Sozialarbeit in Kindertageseinrichtungen – Aufgaben, Ziele und Methoden

Stephan Schmider

*Kitasozialarbeiter*innen müssen eine Vielzahl sozialpädagogischer Methoden anwenden und diese je nach Bedarf, Umstand und Gegebenheiten anpassen. Dies erfordert ein hohes Maß an Eigeninitiative, methodischer Kompetenz und Anpassungsfähigkeit. Wird dies jedoch umgesetzt, kann professionell und kompetent gearbeitet werden und Eltern, Kinder und Erziehende profitieren davon.*

Sozialarbeit in Kindertageseinrichtungen – Aufgaben, Ziele und Methoden

Stephan Schmider

6. Fragen und weiterführende Informationen

6.1 Fragen und Aufgaben zur Bearbeitung des Textes

Fragen und Aufgaben

Aufgabe 1:

Stellen Sie sich vor, Sie sind aus privaten Gründen in eine neue Stadt gezogen. Sie treten dort eine Stelle als Kitasozialarbeiter*in bei einem freien Träger an. Was können erste Schritte sein, um den Sozialraum kennenzulernen? Welche Probleme könnten dabei auftreten?

Aufgabe 2:

Nennen Sie je ein Beispiel einer sozialpädagogischen Methode für die fallspezifische, die fallunspezifische und die fallübergreifende Ebene der Kitasozialarbeit.

Aufgabe 3:

Überlegen Sie sich eine familienbildende Maßnahme. Wie würden Sie diese als zuständige*r Kitasozialarbeiter*in umsetzen? Erstellen Sie hierfür eine To-do-Liste mit Stichwörtern und erläutern Sie diese im Plenum.

Sozialarbeit in Kindertageseinrichtungen – Aufgaben, Ziele und Methoden

Stephan Schmider

4.2 Literatur und Empfehlungen zum Weiterlesen

LITERATUR

- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (Hrsg.) (2020a). *Frühe Bildung gemeinsam weiterentwickeln. Das GUTE KITA GESETZ*. Verfügbar unter: <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/141660/06d3127cd5f80e5b9fde1772db180ab2/gute-kita-gesetz-fruehe-bildung-gemeinsam-weiterentwickeln-data.pdf>
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (Hrsg.) (2020b). *Kinder- und Jugendhilfe. Achtes Buch Sozialgesetzgebung*. Verfügbar unter: <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/94106/40b8c4734ba05dad4639ca34908ca367/kinder-und-jugendhilfegesetz-sgb-viii-data.pdf>
- Deinet, U., Feilzer, E. & Kalfhaus, T. (2023). Kita-Sozialarbeit als Schnittstelle zwischen Kita und Sozialraum. In M. Swat & A. Reifenhäuser (Hrsg.), *Praxishandbuch Kita-Sozialarbeit* (S. 82–103). Weinheim: Beltz Juventa.
- Fischer, V. (2021). *Familienbildung. Entstehung, Strukturen und Konzepte*. Frankfurt: Wochenschau Verlag.
- Galuske, M. (2013). *Methoden der Sozialen Arbeit. Eine Einführung* (10. Aufl.). Weinheim: Beltz Juventa.
- Hausbauer, P., Merchel, J. & Schone, R. (2020). *Kinder- und Jugendhilfe. Grundlagen, Handlungsfelder, professionelle Anforderungen*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Reifenhäuser, A. (2021). *Kita-Sozialarbeit in Rheinland-Pfalz. Diskussionspapier. Nachhaltige Kita-Sozialräume – gemeinschaftlich entwickeln*. Hochschule Koblenz. Fachbereich Sozialwissenschaften. Verfügbar unter: https://www.hs-koblenz.de/fileadmin/media/fb_sozialwissenschaften/IBEB/Forschung/Aktuelle_Forschungsprojekte/Nachhaltige_Kita-Sozialraeume_-_gemeinschaftlich_entwickeln/IBEB_Diskussionspapier_SR_20210128.pdf
- Schmider, S. (2022). Möglichkeiten und Risiken der Kita-Sozialarbeit. *KiTa aktuell (Bayern)*, 31 (12), 20–22.
- Schneider, A., Swat, M. & Gottschalk, A. (Hrsg.) (2021). *Nachhaltige Kita-Sozialräume – gemeinschaftlich entwickeln. Ein Wegweiser für kompetente Beteiligung*. Regensburg: Walhalla.
- Swat, M. & Reifenhäuser, A. (Hrsg.) (2023). *Praxishandbuch Kita-Sozialarbeit*. Weinheim: Beltz Juventa.

Sozialarbeit in Kindertageseinrichtungen – Aufgaben, Ziele und Methoden

Stephan Schmider

- Thielemann, N. (2022). Kita-Sozialarbeit. Ziele, Konzepte und Varianten. *Soziale Arbeit*, 1, 9–14. Verfügbar unter: https://www.researchgate.net/publication/358115134_Kita-Sozialarbeit_-_Ziele_Konzepte_und_Varianten
- Wendt, P. (2021). *Lehrbuch Methoden der Sozialen Arbeit* (3., überarb. Aufl.). Weinheim: Beltz Juventa.
- Wendt, P., Bokelmann, S., Petersen-Wendt, E., Hollenberg, A. & Theilemann, S. (2023). Sozialarbeiterisches Handeln in Kindertagesstätten. In M. Swat & A. Reifenhäuser (Hrsg.), *Praxishandbuch Kita-Sozialarbeit* (S. 37–78). Weinheim: Beltz Juventa.
- Zimmermann, P. (2006). *Grundwissen Sozialisation. Einführung zur Sozialisation im Kindes- und Jugendalter*. Wiesbaden: VS.

EMPFEHLUNGEN ZUM WEITERLESEN

- Schmider, S. (2023). Kita-Sozialarbeit – eine politische Pädagogisierungsstrategie? Kritiken und Chancen eines neuen Arbeitsfeldes. *Zeitschrift für Sozialmanagement*, 21(1), 119–132.
- Swat, M. & Reifenhäuser, A. (Hrsg.) (2023). *Praxishandbuch Kita-Sozialarbeit*. Weinheim: Beltz Juventa.

Sozialarbeit in Kindertageseinrichtungen – Aufgaben, Ziele und Methoden

Stephan Schmider

4.3 Glossar

Kitasozialarbeit

Ein Arbeitsfeld der Sozialen Arbeit in und mit Kindertageseinrichtungen, das zu mehr Chancengleichheit führen soll. Die Kitasozialarbeit soll einerseits präventive Schutzmaßnahmen installieren, um Problemlagen zu verhindern, andererseits Bildungsprozesse für Familien initiieren, um die elterliche Erziehungskompetenz zu stärken.

Prävention

Der Begriff Prävention bezeichnet die Summe aller Maßnahmen, die die gesellschaftlichen Normalitätsstandards sichern und versuchen, Störfaktoren der gesellschaftlichen Ordnung im Vorgriff auszuschließen.

Familienbildung

Familienbildung möchte Eltern und Familien in ihrer Erziehungskompetenz stärken und auf individuelle Problemlagen, Bedarfe und Lebensrealitäten eingehen. Kitasozialarbeit kann hierfür Räume schaffen und Bildungsangebote zur Verfügung stellen.